

Die Geburtsstunde der mächtigsten Armee

Autor(en): **Riedi, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Geburtsstunde der mächtigsten Armee

Von Divisionär Ernst Riedi, Chur

Am 23. Februar 1918, vor rund 70 Jahren, legte Trotzki den Grundstein zur «Roten Arbeiter- und Bauernarmee», wie sie anfänglich hiess, dem heute stärksten militärischen Machtinstrument auf diesem Globus. Trotzki, ihr Schöpfer, war der Sohn armer jüdischer Bauern aus der Südukraine und mittlerweile in den engsten Führungskreis der kommunistischen Machthaber aufgestiegen. Er besass ein ausgeprägtes Organisations-talent und war wohl neben Lenin der fähigste Mann. Gerade deshalb war er bei seinen Mitkonkurrenten unbeliebt.

Vorerst undisziplinierte Haufen

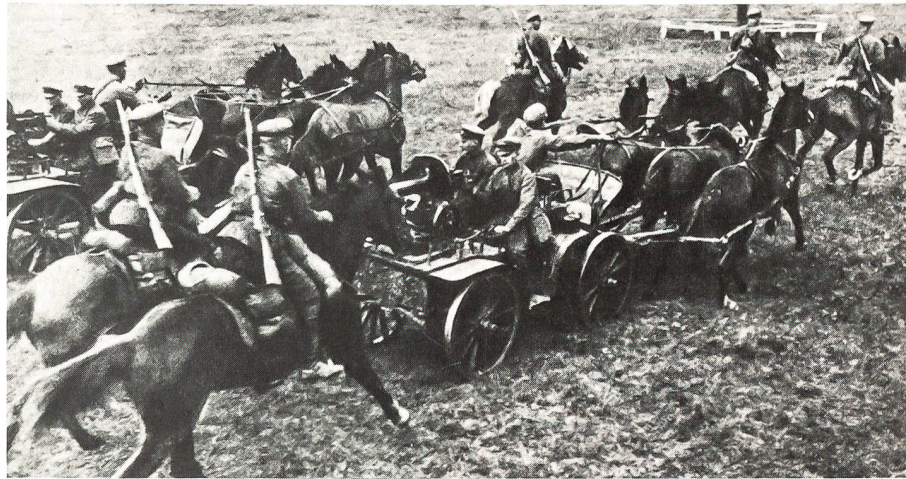
An diesem «Erbe» trugen die Bolschewiki redlich Mitschuld. Seit Jahren zersetzten sie den Wehrwillen und die Disziplin in der Zarenarmee. Schwere Niederlagen gegen die Zentralmächte (Deutschland, Habsburg) taten ein übriges. Der Todesstoss aber kam mit dem kommunistischen Dekret vom Dezember 1917, dass alle zaristischen Offiziere abzusetzen und durch neue Vorgesetzte mittels Wahlen in Soldatensowjets zu ersetzen seien. Schliesslich veranlasste die Propaganda-Devise «*aller Boden den Bauern*» diese erst recht zum Davonlaufen, denn sie wollten verständlicherweise bei der Landverteilung dabei sein. Die Deutschen besetzten fast ohne Widerstand weite Gebiete Westrusslands und die Ukraine, den Bolschewiki blieben schlecht bewaffnete Revolutionsgarden, die Matrosen von Kronstadt und einige Trümmer der Zarenarmee. Für wirksamen Widerstand zu wenig. So wurden die neuen Herren zu einem schmachvollen Friedensvertrag gezwungen, diktiert von den Deutschen am 3. März 1918 zu Brest-Litowsk. Als lettische Regimenter auf Petrograd marschierten, um den Staatsstreich vom 8./9. November 1917 rückgängig zu machen, verlegten ihnen die Bolschewiki mit allem, was sie an militärischen Machtmitteln noch aufbieten konnten, den Weg. Doch beim ersten Zusammenprall zerstoben die roten Scharen, die Hauptstadt und die sowjetische Diktatur schienen verloren. Da gelang es, die Letten mit dem Versprechen staatlicher Unabhängigkeit zu ködern.

Die Rote Armee entstand fast aus dem Nichts

Am 4. März 1918 wurde Trotzki Volkskommissar für das Militär. Lenin erkannte seine Fä-



Petrograder Freiwillige schliessen sich 1919 der Roten Armee an, um gegen Judenitsch kämpfen zu können.



Die «Zatschanka» – das auf eine Kutsche montierte MG «Maxim» der Roten Armee – hatte gute Dienste im Bürgerkrieg geleistet.

higkeiten und sagte von ihm 1919: «*Es wird viel gefaselt und genörgelt über Trotzki, doch bitte, zeigen Sie mir einen Mann, der imstande wäre, in einem Jahr aus dem Nichts ein Heer von einer Million Mann zu organisieren. So einen Mann haben wir in Trotzki.*»

Der sowjetischen Diktatur drohten von überall Gefahren. Die Deutschen standen weit im Land, in vielen Teilen des ehemaligen Zarenreichs regte sich Widerstand, und die Alliierten, bisher verbündet, besetzten im Norden und Süden Grenzgebiete, vordringlich gegen den Abzug starker deutscher Kräfte zugunsten der Front in Frankreich gerichtet. So oder so, die Sowjets brauchten dringend eine Armee, um überleben zu können.

Im Frühling 1918 aber war wenig vorhanden. Aufrufe an Freiwillige verhalten fast wirkungslos. Erst die Zwangsrekrutierung, genannt «*Mobilisierung des werktätigen Volkes*», stockte die Bestände auf. Im Mai zählte die Rote Armee 200 000 Mann, im Herbst waren es fast eine halbe Million. Doch Lenin setzte als Ziel eine Million Rotarmisten! Sie waren schlecht ausgebildet und bewaffnet, und es fehlte an allen Ecken und Enden an Offizieren. Die von den Soldatenräten gewählten Vorgesetzten waren unfähig, die Truppe auszubilden und zu führen. Zeitweilige Oberkommandierende waren der Matrose Dybenko und der Fähnrich Krylenko. Trotzki sah klar, ein fähiges Offizierskorps war dringend nötig. Sein Stellvertreter Smilga beschrieb die Lage wie folgt: «*Für die neue Armee hat sich das Prinzip der Wählbarkeit der Offiziere als gänzlich unbrauchbar erwiesen. Ein gewählter Offizier ist kein Vorgesetzter. Über seine Befehle beratschlagte die Truppe oft tagelang, schliesslich wurden sie ausgeführt oder auch nicht. Der gewählte Offizier ist kein Chef, sondern ein Spielzeug in den Händen der Soldaten.*» Seltsam ambivalent ist die Meinung von Marschall Schukow. 1916 war er Korporal

in der Zarenarmee, 1917 von einem Soldatensowjet zum Kompaniechef gewählt, sagte er 1918, ohne Demokratie hätten wir keine erfolgreiche «*Rote Armee*» gehabt, und schon wenig später vertritt er die Auffassung, strengste Zentralisierung, alleinige Befehlsgewalt und eiserne Disziplin sind die entscheidenden Prinzipien.

Rettung mit Hilfe zaristischer Offiziere

Trotzki griff zu einer radikalen Lösung. Um die Misere brauchbarer Offiziere zu lösen, setzte er gegen den heftigen Widerstand der «*Ultra-Bolschewiki*», aber mit der Unterstützung Lenins den Plan durch, ehemalige Offiziere der Armee des Zaren einzustellen, wenn möglich auf freiwilliger Basis, dann aber durch rigorose Zwangsverpflichtung. An die 8000 stellten sich trotz Misstrauen gegenüber den neuen Machthabern zur Verfügung nach der Losung «*lieber den roten Stern als den schwarzen Adler*» (deutsche Armee). Darunter waren künftige Berühmtheiten. Tuchatschewski, Gardeoffizier des Zaren, ab 1925 Chef und 1935 Marschall der Roten Armee, 1937 auf Stalins Befehl erschossen, Schaposchnikow ehemals Garde-Oberst und Generalstabschef im 2. Weltkrieg, Garde-Oberst Kamenev von 1919–1925 an der Spitze der Roten Armee. Aber es waren viel zu wenige (von mehr als 100 000 Offizieren der ehemaligen Armee des

LEITSATZ

Die schweizerische Notwehrstrategie beruht auf der Milizarmee als Machtmittel zum Selbstschutz

- vorbeugende Aussen- und Sicherheitspolitik
- abhaltende Verteidigungsbereitschaft,
- kämpfende Abwehr mit offensiver Kriegführung im eigenen Land.

Zaren), so dass mit brutalen Terrormethoden etwa 50 000 ehemalige Offiziere zwangsverpflichtet wurden. Ihre Loyalität erzwang man mit dem Mittel der Sippenhaft, und Trotzki zögerte nicht, zahlreiche Familienangehörige renitenter Offiziere erschossen zu lassen. Als Aufpasser stellte man diesen «*Militärspezialisten*» zuverlässige Bolschewiki als Politkommisars zur Seite. Trotzki erklärte klipp und klar: «*Der Politkommisars ist der direkte Vertreter der Sowjetregierung in der Armee.*» 1924 erstattete Trotzki den zwangsrekrutierten ehemaligen Zarenoffizieren den Dank: «*Man kann zu den früheren Offizieren stehen, wie man will, eine Tatsache ist gewiss, nur mit Hilfe dieser Offiziere ist es gelungen, eine erfolgreiche Armee zu schaffen.*»

Von den Roten Garden zur Roten Armee

Man hatte grosse Mühe, die Rotarmisten aus der früher bewusst angezettelten Disziplinlosigkeit herauszuführen. Ab Herbst 1918 begann die Rote Armee allmählich militärische Formen anzunehmen, aber sattelfest waren diese Formen vorerst noch nicht. Bei der er-

sten Novemberparade der Roten Armee 1918 auf dem Roten Platz in Moskau, traten verschiedene Regimenter gar nicht an, andere verliessen vorzeitig den Vorbeimarsch. Auch hier setzte Trotzki rigorose Massstäbe. Mit dem Dekret vom 13. März 1918, eine Woche nach Trotzkis Amtsantritt, wurden strengste Disziplinarstrafmassnahmen einschliesslich der Todesstrafe zum Gesetz. «Für eiserne Bataillone, ist ein eisernes Reglement nötig,» meinte Trotzki. Eine weitere Massnahme führte den im Dezember 1917 abgeschafften Soldateneid in der Form eines «feierlichen Gelöbnisses» wieder ein.

Worte und Taten

1917 versprach Lenin einen Sowjetstaat zu schaffen ohne Polizei und ohne Armee. Am 1. Juni 1918 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt mit dem Aufruf: *Im Namen des Kampfes für Freiheit und Sozialismus, Arbeiter und Bauern zu den Waffen!* 1919 zählte die Rote Armee 2 Millionen Mann und 2000 Geschütze, gegliedert in Divisionen und Feldarmeen (=Armeekorps), 1921 war die Rote Armee zahlenmässig die stärkste der Welt mit einem Bestand von 5,5 Millionen. Volkskommisars Trotzki: «*Wir brauchen eine Armee, die uns zur starken Macht gegen den internationalen Imperialismus macht. Mit dieser Armee werden wir uns selbst schützen und den Kampf des internationalen Proletariats unterstützen.*» Stalin trieb den Schöpfer der «*Roten Armee*» 1927 ins Exil und seine Häsher ermordeten ihn 1940 in Mexiko, seiner letzten Zufluchtsstätte.

(Quellen: P Gosztony «*Rote Armee*» und G K Schukow «*Erinnerungen und Gedanken*») ■

Worum geht es letztlich bei unserer schweizerischen Armee?

Es geht um den Schutz der Bevölkerung, um die Verteidigung unserer Freiheit, um die Wahrung unserer Unabhängigkeit, um die Sicherheit unserer Nation.

- Staatliche Unabhängigkeit
- Bewaffnete Neutralität
- Kriegsverhinderung
- Raumverteidigung
- Sicherheitsaufgaben
- Hilfeleistung zum Schutz der Bevölkerung

sie haben alle zum Ziel, unser Land und Volk mit Unterstützung der Armee zu schützen

Deshalb treten wir für eine starke Armee ein:

- um unseren Staat in Unabhängigkeit international handlungsfähig zu erhalten;
- damit wir neutralitätspolitisch ernst genommen werden;
- um einen Krieg in unserem Land durch Verteidigungsbereitschaft verhindern zu können;
- weil wir im Besitz unseres gesamten Territoriums und Luftraumes bleiben wollen;
- und die Sicherheit aller Bewohner und Einrichtungen unseres Landes gewährleisten müssen;
- sowie ein Instrument zur Hilfeleistung bei Katastrophen brauchen.

UNSERE ARMEE IST DER VON UNS SELBST AUFGEBAUTE WIRKUNGSVOLLE SCHUTZ GEGEN AUSSEN UND FÜR UNS ALLE IM EIGENEN LAND.

TID Info

Was ist das EMD?

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) ist ein Dienstleistungsbetrieb für unsere Armee. Er sorgt dafür, dass unsere Truppen jederzeit ihren verfassungsmässigen Auftrag erfüllen können, indem es sie zeitgemäss ausrüstet, kriegsgenügend ausbildet und zweckentsprechend organisiert.

Info EMD

Auflösung Quiz 88/4

90 Teilnehmer sandten uns ihre Lösungen zum Quiz über die Flab-Panzer der NATO. 88 Antworten waren vollständig richtig. Ich glaube, ein sehr gutes Resultat. Die richtigen Lösungen waren:

- | | | |
|--------------|--------------|-------------|
| 1. Gepard | 5. Crotale | 9. Vulcain |
| 2. Roland | 6. Gepard | 10. Crotale |
| 3. Chaparral | 7. Roland | 11. Gepard |
| 4. Vulcain | 8. Chaparral | 12. Roland |

| | |
|---------|-----------------------------------|
| Kpl | Aebersold Kurt, Kiesen |
| Fw | Aeschlimann Markus, Mutschellen |
| Obit | Anderegg Rolf, Wangen an der Aare |
| Gfr | Bänninger Alex, Kloten |
| Sdt | Baumann Markus, Zwingen |
| | Bolis Sandra, Steckborn |
| Sdt | Boller Ruedi, Winterthur |
| Kpl | Bucher Ivo, Willisau |
| Gfr | Bühler Ueli, Stadel |
| Kpl | Brack Markus, Thun |
| Kpl | Deflorin Hanspeter, Altendorf |
| Sdt | Eberhart Jörg, Feldbach |
| | Eisenmann Francesco, Giubiasco |
| Hptm | Eugster Armin, Bürglen |
| Lt | Favre Léonard, Monthey |
| Gfr | Feuz Marcel, Gsteigwiler |
| Kpl | Friedlos German, Siebnen |
| Adj Uof | Fürst Kurt, Hünenberg |
| | Gerster Rolf, Thürnen |
| Hptm | Glutz Hanspeter, Bern |
| Hptm | Gottier Beat, Amsoldingen |
| Adj Uof | Gottier Roger, Wilderswil |
| Wm | Gottier Willi, Unterseen |
| Sdt | Grädel Pula, Ins |
| Obstlt | Gruber Rolf, Bichelsee |
| Wm | Gugger Urs, Bern |
| Wm | Grünig Peter, Bolligen |
| | Haberthür Otto, Birsfelden |
| Gfr | Hasler Martin, Bern |
| Kpl | Hebeisen Hannes, Nussbaumen |
| Lt | Heggli Christine, Embrach |
| | Henny Reto, Oberentfelden |

| | |
|------|------------------------------------|
| Wm | Henseler Josef, Luzern |
| Kpl | Holubetz Alex, Emmenbrücke |
| Sdt | Huber Hansruedi, Berg |
| Kpl | Hüppi Daniel, Rubigen |
| | Ingold Andreas, Niederhasli |
| Fw | Jakob Robert, Münchwiler |
| Gfr | Kasper Peter, Basel |
| Wm | Kessler Stephan, Bern |
| Sdt | Kläger Peter, St. Gallen |
| Gfr | Knuchel Franz, Jegenstorf |
| Sdt | Krähenbühl Werner, Bischofszell |
| Kpl | Krebs Stefan, Bern |
| | Kühne Peter, Vilters |
| Kpl | Kunz Andreas, Brittnau |
| Kpl | Lauber Gerhard, Aarau |
| Wm | Lemmer Jeannette, Russikon |
| | Luchsinger Fridolin, Pfungen |
| Gfr | Massüger Christian, Seftigen |
| Wm | Meier Thomas, St. Gallen |
| Gfr | Merki Eugen, Rietheim |
| | Meyer Frank, Grindelwald |
| Lt | Minder Hansruedi, Winkel |
| Sdt | Monbaron Hans, Biel |
| Sdt | Mosimann Peter, Wangen an der Aare |
| Gfr | Müller Hans, Amriswil |
| | Müller Ralph, Lugano |
| Sdt | Müller René, Amriswil |
| Fw | Muhl Max, Büttenhardt |
| Wm | Oehrli Roland, Liebefeld |
| Kpl | Oettli Daniel, Zürich |
| | Pletscher Daniel, Marthalen |
| Fw | Richard Patrick, Wynau |
| Kpl | Rissi Christian, Gossau |
| Sdt | Ritter Gian, FL-Vaduz |
| | Ruf Hermann, Henggart |
| Kpl | Rutishauser Heinz, Islikon |
| | Ryter Martin, Utzigen |
| Obit | Schwander Jürg, Fahrni |
| Sdt | Schwarz Konrad, Andelfingen |
| Kpl | Schweizer Roger, Wolfwil |
| Lt | Seiler Jean-Luc, Neuchâtel |
| Sdt | Signer Anton, Frauenfeld |
| Wm | Steffen Hans, Büren an der Aare |

| | |
|------|-------------------------------|
| Kpl | Stirnemann Beat, Gelterkinden |
| Sdt | Streun Thomas, Basel |
| Four | Urfer Martin, Niederscherli |
| Lt | Vetsch Matthias, Werdenberg |
| Lt | Vuitel Alain, Neuchâtel |
| Kpl | Weber Rudolf, Murten |
| | Weibel Josef, Biberstein |
| | Werners Ingo, Wesel (BRD) |
| Sdt | Wildbolz Adrian, Bern |
| Fw | Wick Mario, Andeer |
| Sdt | Wörz Beat, Buchs SG |
| Wm | Zürcher Ernst, Heiden |
| Wm | Zysset Hans-Rudolf, Kirchdorf |

